

Protokoll

Gemeindeversammlung

Mittwoch, 27. November 2019, 20.00 Uhr
in der Mehrzweckhalle Walperswil

Vorsitz: Christian Mathys, Gemeindepräsident

Sekretärin: Susanne Wahl, Gemeindeschreiberin

Traktanden:

1. Orientierung über den Finanzplan 2019-2024
 2. Genehmigung Budget 2020, Festsetzung Steueranlage und Liegenschaftssteueransatz
 3. Erweiterung Solarkraftwerk auf Mehrzweckanlage; Kreditgenehmigung
 4. Überbauungsordnung Kiesgrube Beichfeld; Genehmigung
 5. Orientierungen
 6. Verschiedenes
-

Gemeindepräsident Christian Mathys eröffnet um 20.00 Uhr die Gemeindeversammlung. Er weist auf die Publikation der Traktandenliste im Nidauer Anzeiger vom 24. und 31. Oktober 2019 hin.

Es wird festgestellt, dass verschiedene Personen in Gemeindeangelegenheiten nicht stimmberechtigt sind:

Wahl Susanne, Gemeindeschreiberin, Aarberg (sitzt vorne), alle anderen sitzen getrennt von den Stimmberechtigten.

Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt:

- **Ursula Löffel, Gerhard Mathys, Monika Maurer und Gérard Scheidegger**

Insgesamt sind **263 Stimmberechtigte** an der Versammlung anwesend.

Christian Mathys weist auf Art. 33 Gemeindeordnung der Einwohnergemeinde Walperswil und Art. 49a Gemeindegesetz (GG) hin (Fehler / Rügepflicht).

Der Vorsitzende verliest die Geschäftsliste.

Von den Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmern wird keine Änderung der Geschäftsbehandlung gewünscht. Dies auf Anfrage des Vorsitzenden. Somit ist die Traktandenliste rechtsgültig.

1. Orientierung über den Finanzplan 2019-2024

Departementschef Thomas Blaser orientiert anhand von Folien über den Finanzplan 2019-2024.

Auszug aus der Botschaft:

Der Finanzplan weist folgende Ergebnisse (in Tausend CHF) aus:

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Ergebnis Allg. Haushalt	-122	-148	-160	-142	-123	50
Ergebnis SF Abwasser	16	-15	-17	-19	-14	-16
Ergebnis SF Abfall	-1	-4	-4	-5	-5	-6
Ergebnis SF Solarkraftwerk	74	73	73	73	69	65
Gesamthaushalt	-33	-94	-108	-93	-73	93
Eigenkapitalnachweis	6'439	6'437	6'430	6'437	6'463	6'679
Bilanzüberschuss	3'333	3'185	3'025	2'883	2'759	2'809

Prognoseannahmen

Für die Prognose des Steuerertrages wird weiterhin eine Steueranlage von 1.65 berücksichtigt. Bei den natürlichen Personen wurde für 2020 und 2021 ein Wachstum von 2.10 %, für 2022 ein Wachstum von 2.00 %, ab 2023 ein Wachstum vom 1.80 % prognostiziert.

Auf der Basis des Budgets 2020 wurde beim Personalaufwand für das Jahr 2021 und 2022 mit einem Zuwachs von 1 %, für 2023 mit einem Zuwachs von 1.2 %, ab dem Jahr 2024 mit 1.5 % gerechnet, beim Sachaufwand wird für das Jahr 2021 ein Zuwachs von 0.7 %, ab dem Jahr 2022 bis 2024 ein Zuwachs von 1.0 % angenommen.

Für die Berechnung der Beiträge an den Lastenausgleich wurde von einer leichten Zunahme der Bevölkerung ausgegangen.

Entwicklung Finanzhaushalt

In der Planperiode 2019-2024 wird im **allg. Haushalt** ein Aufwandüberschuss von CHF 650'000 ausgewiesen. Der Bilanzüberschuss nimmt dementsprechend ab.

Die finanzielle Situation der Gemeinde Walperswil kann insgesamt als erfreulich angesehen werden.

2. Genehmigung Budget 2020, Festsetzung Steueranlage und Liegenschaftssteueransatz

Departementschef Thomas Blaser orientiert anhand von Folien über den Finanzplan 2019-2024.

Auszug aus der Botschaft:

Sachverhalt

Der Gesamthaushalt schliesst bei einem Aufwand von CHF 5'916'050 und einem Ertrag von CHF 5'821'060 mit einem Aufwandüberschuss von CHF 94'990 ab.

Der **allgemeine Haushalt** (Steuerhaushalt) schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 148'240 ab.

Im **spezialfinanzierten Bereich** (Abwasser, Abfall und Solarkraftwerk) wird ein **Ertragsüberschuss von CHF 53'250** budgetiert.

Nach HRM2 wird das bisherige Verwaltungsvermögen linear mit einem Abschreibungssatz von 12.5 % abgeschrieben. Dies ergibt bis 2023 jährlich lineare Abschreibungen von CHF 181'839. Das neue Verwaltungsvermögen ab 2016 wird nach Anlagekategorien und Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Im 2020 fallen auf dem neuen Verwaltungsvermögen planmässige Abschreibungen von CHF 118'340 an.

Allgemeine Übersicht	Budget 2020	Budget 2019	Rechnung 2018
Jahresergebnis ER Gesamthaushalt	-94'990.00	-77'100.00	656'934.59
Jahresergebnis ER Allgemeiner Haushalt	-148'240.00	-118'700.00	584'865.59
Jahresergebnisse Spezialfinanzierungen	53'250.00	41'600.00	72'069.00
Steuerertrag natürliche Personen	2'214'000.00	2'140'350.00	2'301'505.70
Steuerertrag juristische Personen	72'500.00	37'550.00	75'599.05
Liegenschaftssteuer	235'000.00	204'000.00	204'654.15
Nettoinvestitionen	1'857'000.00	1'553'000.00	41'369.25

Übersicht Gesamtergebnis 2020

HRM2 sieht eine **mehrstufige Erfolgsrechnung** und ein Finanzierungsergebnis vor, die für den Gesamthaushalt, den allg. Haushalt und für die Spezialfinanzierungen Abwasser, Abfall und Solarkraftwerk erstellt werden müssen.

Mehrstufige Erfolgsrechnung Budget 2020

Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	CHF	-203'950.00
Ergebnis aus Finanzierung	CHF	64'010.00
Operatives Ergebnis	CHF	-139'940.00
Ausserordentliches Ergebnis (<i>Aufwandüberschuss</i>)	CHF	-8'300.00
Ergebnis allg. Haushalt (<i>vor zusätzlichen Abschreibungen</i>)	CHF	-148'240.00
Einlage in finanzpolitische Reserve (<i>Zusätzliche Abschreibungen</i>)	CHF	0.00
Ergebnis allg. Haushalt (<i>nach zusätzlichen Abschreibungen</i>)	CHF	-148'240.00
Ergebnis Spezialfinanzierung Abwasser (<i>Aufwandüberschuss</i>)	CHF	-15'400.00
Ergebnis Spezialfinanzierung Abfall (<i>Aufwandüberschuss</i>)	CHF	-4'000.00
Ergebnis Spezialfinanzierung Solarkraftwerk (<i>Ertragsüberschuss</i>)	CHF	72'650.00
Gesamtergebnis Gesamthaushalt	CHF	-94'990.00

Investitionsrechnung

Aktivierete Investitionsausgaben	CHF	2'238'000.00
Passivierete Investitionseinnahmen	CHF	381'000.00
Ergebnis Investitionsrechnung (Nettoinvestitionen)	CHF	1'857'000.00

Finanzierungsergebnis

Selbstfinanzierung:		
Ergebnis Gesamthaushalt	CHF	-94'990.00
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	CHF	300'180.00
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	CHF	104'700.00
Entnahmen aus Fonds und Spezialfinanzierungen	CHF	-20'200.00
Einlagen in das Eigenkapital	CHF	11'300.00
Entnahmen aus dem Eigenkapital	CHF	-3'000.00
Selbstfinanzierung	CHF	297'990.00
Nettoinvestitionen:		
Ergebnis Investitionsrechnung	CHF	-1'857'000.00

Finanzierungsergebnis (+ = Finanzierungsüberschuss / - = Finanzierungsfehlbetrag)	CHF	-1'559'010.00
---	------------	----------------------

Erfolgsrechnung

Erläuterung zur Entwicklung Personalaufwand

Gegenüber dem Budget 2019 ist beim Personalaufwand eine Zunahme von CHF 10'000 zu verzeichnen. Dies ist auf eine Lohnerhöhung beim WETA-Personal zurückzuführen. Die Sozialversicherungsbeiträge sind dementsprechend auch leicht erhöht gegenüber dem Vorjahresbudget. Der übrige Personalaufwand nimmt um CHF 6'000 ab, da für 2020 keine hohen Ausbildungskosten bei der Verwaltung und beim WETA-Personal vorgesehen sind.

Erläuterung zur Entwicklung Sachaufwand

Beim Sach- und übrigen Betriebsaufwand wird gegenüber dem Budget 2019 mit einer Zunahme von CHF 14'000 gerechnet. Der grösste Zuwachs ist bei den Honoraren externe Berater, Gutachter, Fachexperten (*Einführung Leitungskataster Abwasser; Nachführung RegioGEP Abwasser*) und beim allgemeinen Strassenunterhalt (*Behebung Trassenschäden*) auszumachen.

Erläuterung zur Entwicklung Steuerertrag

Nach Eingang der 1. und 2. Steuerrate kann davon ausgegangen werden, dass die Einkommenssteuern 2019 etwas tiefer als budgetiert ausfallen werden. Für 2020 wird auf der berechneten Basis mit einer Zuwachsrate von 2.1 % (Prognose KPG) gerechnet.

Die Vermögenssteuern 2019 werden höher als budgetiert ausfallen. Für 2020 wurde ein Zuwachs von 1.5 % (Prognose KPG) aufgerechnet.

Für Steuerteilungen zu Gunsten anderer Gemeinden sind rund CHF 50'000 budgetiert (Wegfall eines grösseren Teilungsfalls). Der Budgetbetrag für die Steuererträge juristischen Personen wurde erhöht auf CHF 60'000 (*Budget 2019 CHF 27'050*), dies basierend auf Vorjahreswerten und neu gegründeten juristischen Personen. Die übrigen direkten Steuern (Sondersteuern) wurden ebenfalls den Vorjahreswerten angepasst und erhöht.

Infolge allgemeiner Neubewertung der nichtlandwirtschaftlichen Grundstücke im Jahr 2020 sind CHF 30'000 mehr Liegenschaftssteuererträge zu erwarten. Im Weiteren werden ab 2020 vom Kanton Anteile an höheren Bundessteueranteilen den Gemeinden und Kirchgemeinden gutgeschrieben. Im Budget 2020 sind CHF 22'000 als Ertragsanteile an Direkter Bundessteuer berücksichtigt (*unter Funktion 9500*).

Investitionen

Geplante Investitionen, welche den Berechnungen der Kapitalkosten (Abschreibungen, Zinsen) zugrunde liegen:

Im steuerfinanzierten Investitionsprogramm sind für 2020, nebst den bereits beschlossenen Krediten Multifunktionsraum und Erstellung des Velowegs Walperswil-Aarberg, die Überdachung Werkhof zu Musikschopf und der Ersatz der Audio- und Schliessanlage Schulhaus/MZH geplant.

In der Spezialfinanzierung Abwasser ist ein Beitrag an die Sanierung Bifang- / Losingerleitung eingerechnet sowie die Sanierung des Pumpwerks Burghubel. Bei der Spezialfinanzierung Solarkraftwerk sind folgende Investitionen vorgesehen: Erweiterung Photovoltaikanlage Mehrzweckhalle sowie eine neue PV-Anlage beim Anbau Multifunktionsraum.

Die geplanten Ausgaben werden **nur zur Kenntnis** gebracht. Für jeden Kredit braucht es einen speziellen Beschluss.

Steueranlagen und Gebühren 2020

Steueranlage	1.65	Unverändert
Liegenschaftssteuer	1,2‰	vom amtl. Wert
Feuerwehersatzabgabe	6%	des Staatssteuerbetrages
Hundetaxe	CHF 50.00	pro Hund
Abwassergebühren (exkl. MWST)	CHF 310.00	Grundgebühr pro Wohnung/Betrieb
	CHF 2.30	Verbrauchsgebühr pro m ³ Wasser
Abfallgebühren	CHF 40.00	Grundgebühr pro Einwohner
	CHF 100.00	Grundgebühr pro Betrieb

Gestützt auf die Ergebnisse des aktualisierten Finanzplanes für die Zeit bis 2024 kann die Steueranlage von 1.65 beibehalten werden.

Gemeindepräsident Christian Mathys unterbreitet der Versammlung die nachstehenden Anträge des Gemeinderates:

a) Genehmigung Steueranlage für die Gemeindesteuern			
b) Genehmigung Steueranlage für die Liegenschaftssteuern			
c) Genehmigung Budget 2020 bestehend aus:			
		Aufwand	Ertrag
Gesamthaushalt	CHF	5'916'050.00	5'821'060.00
Aufwandüberschuss	CHF		-94'990.00
Allgemeiner Haushalt (ohne interne Verrechnungen)	CHF	4'071'350.00	3'923'110.00
Aufwandüberschuss	CHF		-148'240.00
Spezialfinanzierung Abwasserentsorgung	CHF	404'100.00	388'700.00
Aufwandüberschuss	CHF		-15'400.00
Spezialfinanzierung Abfallentsorgung	CHF	58'650.00	54'650.00
Aufwandüberschuss	CHF		-4'000.00
Spezialfinanzierung Solarkraftwerk	CHF	9'550.00	82'200.00
Ertragsüberschuss	CHF		72'650.00

Diskussion:

Es wird keine Diskussion geführt.

Die Abstimmung ergibt folgendes Ergebnis:

Die Anträge des Gemeinderates werden ohne Gegenstimmen angenommen. Dies gestützt auf Art. 42 Gemeindeordnung Walperswil.

3. Erweiterung Solarkraftwerk auf Mehrzweckanlage; Kreditgenehmigung

Gemeinderat Thomas Blaser orientiert über dieses Geschäft.

Auszug aus der Botschaft:

Die Gemeindeversammlung hat am 25. November 2008 das Reglement für die Spezialfinanzierung Solarkraftwerk Schulanlage beschlossen.

Die Spezialfinanzierung bezweckte die Finanzierung des Solarkraftwerks auf der Schulanlage in Walperswil. Die jährliche Gemeindeentschädigung der BKW Energie AG wurde der Spezialfinanzierung zugefügt, ebenfalls die Einspeisevergütung, welche durch den Verkauf der produzierten elektrischen Energie an die BKW Energie AG eingegangen ist. Die Spezialfinanzierung wird aufgelöst, sobald das Solarkraftwerk vollständig amortisiert ist.

Die Gemeindeversammlung hat am 24. November 2015 beschlossen, dass das Reglement weiterhin in Kraft bleibt, da geplant ist, weitere Solarkraftwerke auf den Gemeindeliegenschaften zu bauen.

Die Spezialfinanzierung Solarkraftwerk wird im Eigenkapital unter den Spezialfinanzierungen bilanziert und verfügt per 31.12.2018 über ein Guthaben von CHF 280'974. Die jährlichen Ertragsüberschüsse werden jeweils diesem Bestand gutgeschrieben.

Die Einspeisevergütung durch den Verkauf der produzierten Energie beträgt jährlich ca. CHF 30'000. Ebenfalls wird die Gemeindeentschädigung der BKW Energie AG dem Ertrag der Spezialfinanzierung gutgeschrieben, jährlich ca. CHF 45'000. Die Gemeindeentschädigung ist eine pauschalisierte Infrastrukturabgabe der BKW. Damit wird die Inanspruchnahme von öffentlichem Boden und verschiedenen Dienstleistungen der Gemeinde zugunsten der BKW abgegolten.

Nach HRM2 werden die planmässigen Abschreibungen nach Anlagekategorien und Nutzungsdauer (Anhang 2 GV) berechnet. Photovoltaikanlagen werden als „übrige Hochbauten“ angesehen, hier beträgt die Nutzungsdauer 25 Jahre. Für das untenstehende Projekt würden die linearen Abschreibungen CHF 9'600 im Jahr betragen und der Spezialfinanzierung Solarkraftwerk belastet werden.

Das Reglement für die Spezialfinanzierung Solarkraftwerk Schulanlage kann somit frühestens 25 Jahre nach der letzten Installation einer Photovoltaikanlage auf Gemeindeliegenschaften zugunsten des Steuerhaushaltes aufgelöst werden oder bei Wegfall der Gemeindeentschädigung der BKW Energie AG.

Projekt

Aufgrund von zusammen mit der BKW durchgeführter Messungen wurde festgestellt, dass in der Schul- und Mehrzweckanlage noch Potenzial für einen Konsum von selbstproduziertem Strom vorhanden ist. Der Gemeinderat hat deshalb ein Projekt zur Erweiterung der PVA auf der Mehrzweckanlage ausarbeiten lassen.

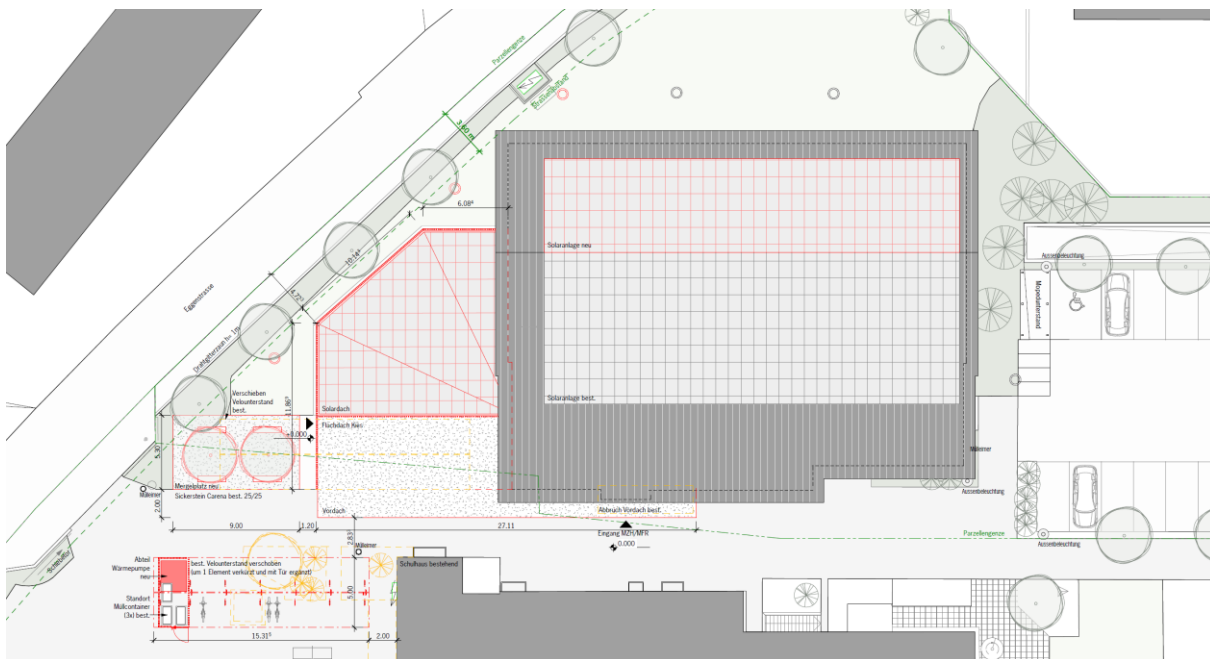
Der Anbau des Multifunktionsraums an die Mehrzweckhalle wird nach aktuellem Kenntnisstand ab 13. Januar 2020 realisiert und per Sommer fertiggestellt.

Als Dach des Anbaus ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen.



Zudem soll auf der Nordwestseite des Mehrzweckhallendachs eine Photovoltaikanlage installiert werden.

Dank der flachen Dachneigung wird die Erweiterung der PVA eine Leistung von 64.30 kWp erbringen, also einen Jahresertrag von ca. 60'000 kWh.



Die suboptimale Situation im alten Technikraum der Mehrzweckhalle wird behoben, indem im Keller des neuen Anbaus ein Technikabteil mit den bestehenden und den neuen Wechselrichtern eingerichtet wird.

Die berechneten Anlagekosten belaufen sich gemäss Kostenvoranschlag auf CHF 240'000.00.

Gemeindepräsident Christian Mathys unterbreitet der Versammlung die nachstehenden Anträge des Gemeinderates:

- a) Genehmigung eines Bruttokredits über CHF 240'000.00 für die Erweiterung Solarkraftwerk auf Mehrzweckanlage.**
- b) Ermächtigung an den Gemeinderat für die Arbeitsvergabe und Fremdmittelbeschaffung.**

Diskussion:

Mathias Bickel fragt an, ob der Strom, welcher für die Schule und Mehrzweckanlage gebraucht wird, der Spezialfinanzierung gutgeschrieben oder verschenkt wird. Christian Mathys erklärt, dass dies intern verrechnet wird. Für Jochen Sommer stellt sich die Frage, ob es wirtschaftlich sinnvoll ist, wenn auf der Nordseite der Mehrzweckhalle das Dach eingedeckt wird mit einem Ertrag von nur 60%. Bruno Lanz informiert, dass infolge der schwachen Dachneigung die Effizienz mit über 70% Ertrag gewährleistet ist.

Christian Mathys informiert, dass im Jahr 2008 die BKW Energie AG angefangen hat, Konzessionsgelder auszuzahlen. Diese Gelder werden von den Strombezügern abgeschöpft. Seit 2014 sind diese Gelder aufgeschlüsselt und auf der Stromrechnung ersichtlich. 1.5 Rappen pro kWh werden in Rechnung gestellt. Alle Strombezüger bezahlen somit insgesamt jährlich ungefähr CHF 45'000. Im Jahr 2008 hat die Gemeindeversammlung beschlossen, dass diese Gelder jedem Strombezüger belastet werden und in die Spezialfinanzierung Solarkraftwerk fliessen. Jährlich werden ca. CHF 70'000 in die Spezialfinanzierung eingelegt (inkl. Rückvergütung für den produzierten Strom). Aktuell sind ca. CHF 300'000 in der Spezialfinanzierung. Ziel ist es, dass die Dächer des Lehrerhauses und des Gemeindehauses ebenfalls noch mit einem Solarkraftwerk ausgestattet werden. Sobald alle geplanten Anlagen erstellt sind, kann der Vertrag mit der BKW Energie AG gekündigt werden. Ab dann müssten die Strombezüger diese Mehrkosten nicht mehr tragen.

Margrit Batschelet informiert, dass sie genau darauf hinweisen wollte. Es ist wichtig, dass alle wissen, woher die Gelder kommen. Der Betrag kommt nicht von der BKW Energie AG sondern von allen Strombezügern. Falls der Vertrag zu einem späteren Zeitpunkt nicht aufgehoben wird müsste geprüft werden, ob allenfalls Private Gelder aus der Spezialfinanzierung beziehen könnten. Falls es keine Folgeidee gibt, dann werden die Gelder den Strombezügern nicht mehr belastet.

Die Abstimmung ergibt folgendes Ergebnis:

Die Anträge des Gemeinderates werden ohne Gegenstimmen angenommen. Dies gestützt auf Art. 42 Gemeindeordnung Walperswil.

4. Überbauungsordnung Kiesgrube Beichfeld; Genehmigung

Aus der Botschaft:

1. Projekt Beichfeld im Überblick

Das Projekt Kiesgrube Beichfeld ist die Erweiterung der bestehenden Kiesgrube Mättehölzli. Das Projekt umfasst neben dem Kiesabbau die Entsorgung von Aushubmaterial, die Verwertung von Bodenmaterial für bessere Bodenqualität sowie eine neue Zufahrtsstrasse. Für die Kiesgrube wird mit einer Betriebsdauer von 20 Jahren gerechnet. Der Bodenumschlagplatz ist während 25 Jahren in Betrieb und wird anschliessend zurückgebaut bzw. überschüttet. Auffüllung und Überschüttung sind nach 30 Jahren abgeschlossen.

Die Planungshoheit liegt bei der Einwohnergemeinde Walperswil. Geplant wurde das Projekt vom regionalen Familienunternehmen Hurni Kies- und Betonwerk AG aus Sutz zusammen mit der Planungskommission der Gemeinde Walperswil, der Burgergemeinde Walperswil und privaten Grundeigentümern.

Viele weitere Informationen inkl. Video sind auf der Projekt-Website www.beichfeld.ch aufgeschaltet. Die Aufgedokumente mit allen Details zum Projekt konnten auf der Gemeindeverwaltung Walperswil während den Öffnungszeiten eingesehen werden.

Seit dem Projektstart vor rund zehn Jahren hat die Gemeinde regelmässig und transparent über das Vorhaben informiert – mit Infoanlässen und Führungen, an Gemeindeversammlungen, in persönlichen Gesprächen mit Direktbetroffenen, via Medien und auf der Website der Gemeinde.

Die Teilprojekte:

a) Kiesabbau

Um die grosse Nachfrage nach Kies und Sand decken zu können, sind Kies- und Betonwerke trotz des steigenden Anteils von wiederverwerteten Bauabfällen auf die Erschliessung neuer Kiesvorkommen angewiesen. Deshalb schreibt der Kanton Bern die Sicherung der Kiesreserven vor. Die Umsetzung erfolgt durch die Regionen und Gemeinden. 2012 wurde das Kiesabbauvorhaben Beichfeld in Walperswil als Erweiterung der bestehenden Kiesgrube Mättehölzli im regionalen Richtplan Abbau Deponie Transporte (ADT) der Region Biel-Seeland festgesetzt. Die Versorgung der Region mit Kies aus der Region hat oberste Priorität und ist auch wegen der kurzen Transportwege ökologisch nachhaltig.

b) Deponie von sauberem Aushubmaterial

Neben dem Kiesabbau ist im Beichfeld auch die Entsorgung von regional anfallendem, unverschmutztem Aushub geplant. Dieser kann noch bis ungefähr 2024 in der heutigen Kiesgrube Mättehölzli abgelagert werden. Im Beichfeld wird der ausschliesslich saubere Aushub in der sogenannten A-Deponie wie auch – etwas später – in der entstehenden Kiesgrube abgelagert werden.

c) Bodenumschlagplatz für bessere Bodenqualität in der Region

In der Umgebung von Walperswil besteht eine grosse Nachfrage nach Bodenmaterial für die Aufwertung von degeneriertem Landwirtschaftsland. Deshalb ist beim Kiesabbauvorhaben im Beichfeld als Pionierprojekt ein sogenannter Bodenumschlagplatz (BUP) vorgesehen, für dessen Betrieb die Infrastruktur der Kiesgrube mitgenutzt werden kann. Ganzjährig kann so Bodenmaterial aus der Bauwirtschaft angenommen werden. Das Material wird im Beichfeld zwischengelagert, geprüft und klassiert. Vom Bodenumschlagplatz wird das Bodenmaterial später unter optimalen Bedingungen im angrenzenden Landwirtschaftsland aufgebracht. So kann Bodenmaterial regional zwischengelagert und wiederverwertet werden, um den Landwirtschaftsboden in der Region nachhaltig aufzuwerten. Damit bleibt auch die Grundlage für die regionale Lebensmittelproduktion erhalten.

d) Bau einer neuen Zufahrtsstrasse

Vor der Inbetriebnahme der Kiesgrube Beichfeld wird im Bereich Burghubel von der Kantonsstrasse her eine neue Zufahrtsstrasse gebaut. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Kies im Mättehölzli fertig abgebaut sein. Die Restauffüllung der Kiesgrube Mättehölzli wird zwar noch rund drei bis vier Jahre dauern, aber der entsprechende Verkehr führt bereits ab Inbetriebnahme der Kiesgrube Beichfeld über die neue Zufahrtsstrasse.

Die neue Einfahrt beim Burghubel ist zweispurig; Lastwagen können so kreuzen und müssen nicht auf der Kantonsstrasse warten. Zudem wurde die Tempo-50-Tafel um rund 30 m dorfauswärts versetzt. Die neue Einfahrt wurde vom Kanton (Oberingenieurkreis III) vorgeprüft und erfüllt alle rechtlichen und sicherheitstechnischen Anforderungen. Der Kanton hat die Genehmigung in Aussicht gestellt.

2. Verkehrsaufkommen und Immissionen

a) Verkehr

Der Betrieb von Kiesgrube, Deponie und BUP im Beichfeld wird einen Transportverkehr von 34 Lastwagen pro Tag (DTV) verursachen. Im Mittel über die 240 Betriebstage pro Jahr ist der Verkehr des Vorhabens mit ungefähr 52 Lastwagenfahrten (26 hin, 26 zurück) pro Tag entsprechend grösser. Der vom BUP verursachte Betrieb beträgt davon 24 Lastwagenfahrten oder 46% des Verkehrsaufkommens und ist somit fast gleich gross wie jener von Kiesgrube und Deponie zusammen (28 Lastwagen, 54%). Der künftige Betrieb der Kiesgrube Beichfeld (ohne BUP) wird sich in einem ähnlichen Rahmen bewegen wie der heutige Betrieb der Kiesgrube Mättehölzli. Auf der Kantonsstrasse wird sich der Verkehr verteilen. Gemäss Schätzungen werden 70% der Lastwagen den Abschnitt von und nach Täuffelen benutzen und 30% das Dorf Walperswil durchqueren. Der gesamte Lastwagenverkehr durch das Dorfzentrum Walperswil wird damit um 3.5% zunehmen.

b) Immissionen

Die durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung zeigt, dass das Vorhaben alle umweltrechtlichen Anforderungen erfüllt. Bevor die Lastwagen das Beichfeld verlassen, werden ihre Räder in einer Radwaschanlage gesäubert. Die neue Güterstrasse wird regelmässig mit einer Kehrmachine gereinigt. Im Siedlungsgebiet von Walperswil werden keine wesentlichen zusätzlichen Staubimmissionen auftreten.

3. Ökologische Massnahmen

Selbstverständlich wird beim Kiesabbauvorhaben Beichfeld grösstmögliche Rücksicht auf die Natur genommen. Das Ökologiekonzept stützt sich auf den Ist-Zustand im Gebiet und in der Umgebung und verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele:

- Sichern und Verbessern der Vernetzung im Gebiet und Bereich der Grube
- Verbesserung des Lebensraumangebots für bestimmte Amphibien und Reptilien.

In der Betriebsphase der Kiesgrube werden rund 15% der Betriebsfläche als ökologischer Ausgleich (Tümpel, Wanderbiotope) naturnah gestaltet. So wird sichergestellt, dass bereits während des Kiesabbaus nachhaltige Naturwerte geschaffen werden.

4. Finanzielles

Die Einwohnergemeinde Walperswil schöpft den Planungsmehrwert ab und besteuert den Ertrag aus dem Kiesabbau und der Deponie. Aus dem Betrieb der Kiesgrube (Abbau und Auffüllung) rechnet die Einwohnergemeinde Walperswil bei einem Betrag von 1.85 Franken pro Kubikmeter mit einer Mehrwertabschöpfung von rund 0,9 Millionen Franken. Hinzu kommen etwa 0,6 Millionen Franken aus dem Deponiebetrieb mit sauberem Aushubmaterial und Überfüllung bei einem Betrag von einem Franken pro Kubikmeter (50 % von Grundeigentümern / 50 % von Firma Hurni). Insgesamt wird mit rund 1,5 Millionen Franken Ertrag über 30 Jahre für die Einwohnergemeinde Walperswil gerechnet. Die genaue Summe hängt von den tatsächlichen Mengen ab. Abgerechnet wird jährlich. Grundeigentümerinnen im Abbaugbiet sind die Burgergemeinde Walperswil und mehrere Private. Deren Ertrag aus dem Kiesabbau wird versteuert und kommt auch der Einwohnergemeinde zugute.

5. Vorgehen

Der Kanton gab nach der Vorprüfung grünes Licht für die Planung Beichfeld. Die Auflage fand im Sommer 2019 statt. Während der Auflage gingen drei Einsprachen ein, keine davon als Kollektiveinsprache. Die Einspracheverhandlungen mit der Gemeinde fanden am 19. September 2019 statt. Eine dieser Einsprachen betraf die Durchleitung der Bewässerungsdruckleitung für die Landwirtschaft. Diese Einsprache wurde zurückgezogen und in eine Rechtsverwahrung umgewandelt. Die beiden anderen Einzeleinsprachen betreffen die Themen "Einfahrt Kantonsstrasse" und "Wertverminderung". Beide Einsprachen wurden aufrechterhalten.

Über die Einsprachen wird das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) nach der Gemeindeversammlung im Rahmen des Genehmigungsverfahrens entscheiden. Die Überbauungsordnung Kiesgrube Beichfeld tritt mit Genehmigung durch das Amt für Gemeinden und Raumordnung in Kraft.

Gemeindepräsident Christian Mathys orientiert über dieses Geschäft. Am 07. Februar 2016 fand die 1. Sitzung der Planungskommission statt. In der Zwischenzeit fanden viele Sitzungen statt, viele Stunden wurden investiert und verschiedene Hürden überwunden. 11 Fachstellen haben das Projekt geprüft und ihre Berichte abgegeben.

Der Kanton schreibt vor, dass wir in unserer Region die Rohstoffe abbauen müssen. Im regionalen Richtplan ADT Region Biel-Seeland wurde das Beichfeld von 61 Gemeinden eingesetzt. Alle Gemeinden mussten zustimmen. Das Credo lautet: Kies aus der Region für die Region. Im Mättehölzli wird im nächsten Jahr alles abgebaut sein. Bis 2024 wird die Grube mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. Ab 2025 wird die Burgergemeinde den Bereich aufforsten, so dass in 10 bis 15 Jahren dort wieder ein Wald ist.

Ein sehr wichtiger Punkt ist der Bodenumschlagsplatz. Schritt für Schritt können unsere Landwirtschaftsböden mit unverschmutztem Material aufgebessert werden. Hier besteht ein dringender Handlungsbedarf. Es ist vorgesehen, dass die Landwirte die Erde kostenlos abholen können. Durch die Bodenverbesserung kann die Nahrungsgrundlage erhalten werden und wir können Produkte aus unserer Region beziehen. Dies dient der Nachhaltigkeit. Es ist vorgesehen, dass die Gemeinde mit den kantonalen Amtsstellen Kontakt aufnimmt, um eine Gesamtbewilligung für die Aufschüttung in definierten Perimetern zu erhalten.

Von Anfang an war klar, dass der Zihlhag nicht mehr als Erschliessungsstrasse dienen soll. Aus diesem Grund wurde eine neue Erschliessungsstrasse geplant. 52 Lastwagenfahrten wird es pro Tag geben, 26 hin und 26 zurück. 70 % werden in Richtung Sutz fahren, 30 % in Richtung Aarberg und somit durch unser Dorf. Die Wanderwege werden bleiben und zu Fuss wie auch mit dem Auto wird es weiterhin einen Weg geben, über den man ins Beich gelangen kann.

Es folgt ein Video „Das Projekt in Kürze“.

Christian Mathys erklärt, dass der gesamte Perimeter der Grube ca. 17 ha beträgt, offen werden aber auf einmal höchstens 6 ha sein.

Gemeindepräsident Christian Mathys unterbreitet der Versammlung den nachstehenden Antrag des Gemeinderates:

a) Genehmigung der Überbauungsordnung Kiesgrube Beichfeld mit Zonenplanänderung und Anpassung Kantonsstrasse.

Diskussion:

Franz Ehrler freut sich, dass so viele Personen erschienen sind. Er wohnt seit 1991 im Burghubelquartier und ist der Vater der „IG Beichfeld ohne Grube“. Er hat jede Versammlung besucht und alles studiert. Es wurde immer nur von Kiesabbau gesprochen, nicht aber vom Projekt Kies, Deponie und BUP. Es handelt sich nicht um eine Erweiterung der Kiesgrube Mättehölzli, sondern um ein neues Projekt. Franz Ehrler erwähnt, dass Christian Mathys seit 2012 Präsident der Konferenz Abbau Deponie Transport ADT ist, in welcher auch Fritz Hurni Einsitz hat. Somit ist Christian Mathys befangen und nicht neutral. Die Gemeindeordnung der Gemeinde Walperswil sieht aber vor, dass es keine Ausstandspflicht bei Gemeindeversammlungen gibt. Franz Ehrler weist darauf hin, dass 26 Eingaben eingegangen sind, davon 2 Sammeleingaben mit 17 Personen, welche zusätzlich unterschrieben haben. Dies anlässlich der Mitwirkung.

Er erwähnt die gefährliche Kuppe bei der neu geplanten Ausfahrt. Die Gemeinde und der Kanton lehnen jegliche Haftung ab. In dieser Hinsicht wurde nichts gemacht, ausser dass die Tempo 50 km/h-Tafel in Richtung Norden verschoben wurde. Die Kuppe ist aber immer noch da und die Sicht dadurch nicht besser. Am 19. November 2019 wurde ein Radar gemacht. Viele PW's wurden gemessen, wenige Lastwagen. Er hat es schwarz auf weiss, dass die Ein-/Ausfahrt lebensgefährlich ist. In Kallnach wurde extra eine Spur erstellt, damit die Lastwagen von der Strasse weg kommen. Anhand eines Plakats zeigt Franz Ehrler nochmals auf, wie gefährlich die Ausfahrt ist. Er hat zudem die Bremswege ausgerechnet. Es wurden 5 Erschliessungsvarianten geprüft, unter anderem 2 in Richtung Täuffelen und eine in Richtung Hagneck. Beide Gemeinden haben sich gegen die Projekte gewehrt. Als letzte und auch schlechteste Möglichkeit blieb der Burghubel. Zu den Finanzen: CHF 50 pro Einwohner pro Jahr wird eingenommen. Als Vergleich: in Kallnach fliessen in den nächsten 40 Jahren CHF 5.6 Millionen der Gemeinde zu, CHF 12 Mio. der Burgergemeinde. Franz Ehrler weist nochmals auf das Lastwagenvolumen hin: 33 vom Mättehölzli, 52 vom Beichfeld, gibt 85. Diese Zahl geteilt durch 5 mal 7 ergibt im Sommer 119 Lastwagen pro Tag, da in dieser Zeit 70 % der Lastwagen fahren.

Beat Marolf dankt Franz Ehrler. Er möchte wissen, warum es nur so wenig Ertrag für die Gemeinde gibt? CHF 50'000 pro Jahr, im Gegensatz CHF 70'000 für Solaranlagen. Christian Mathys informiert, dass die Gemeinde 25 % vom Mehrwert abschöpft. Das bedeutet, dass es einen Totalertrag von 6 Millionen Franken für Private und die Burgergemeinde gibt, davon gehen 1.5 Millionen Franken an die Gemeinde. Er ist seit 3 Jahren Präsident der Konferenz ADT, das Projekt hat aber schon vor 10 Jahren begonnen.

Christian Mathys gibt das Wort an Bernhard Fuchs von der RSW AG, Lyss. Bernhard Fuchs erklärt, dass es eine Strassenbaunorm gibt, welche das Thema „Anhalteweg“ abhandelt. Dort sind auch die Sichtweiten und die Reaktionswege enthalten. Es spielen viele Faktoren mit: z. Bsp. Geschwindigkeit, Masse der Fahrzeuge, Strassenbreite, Strassenoberfläche, Witterungsverhältnisse, Gefälle, usw. An die Strassenbaunorm müssen sich alle halten. Die Sichtweiten sind im Bereich der Ausfahrt eingehalten resp. höher. In den Normen sind zudem auch Reserven eingerechnet (höhere Geschwindigkeit, nasse Strassen). Die Bremswege wurden in diesem Fall mit vollbeladenen 40t-Lastwagen mit nasser Oberfläche berechnet. Auch hier gibt es immer noch Reserven. Die Erschliessungsstrasse ist so geplant, dass im Einmündungsbereich je 5 Lastwagen anhalten könnten. Dass dieser Fall überhaupt einmal eintreffen wird, ist sehr klein. Wir haben grosse Sichtweiten und es werden nur ganz selten, wenn überhaupt, Lastwagen auf der Strasse stehen.

Christian Zesiger erklärt, dass er mit seinem Sohn zusammen im entsprechenden Bereich einen Stall hat. Seit 20 Jahren fahren sie dort regelmässig auf die Strasse bzw. in den Feldweg, auch mit beladenen Fahrzeugen. Man sieht gut über die Kuppe. Auch mit dem Auto sieht man die Fahrzeuge. Die Strasse ist viel befahren, trotzdem hatte er noch nie ein Problem in dieser Hinsicht.

Kaspar Bär sieht beide Seiten. Jedoch möchte er auch in Zukunft seine Fenster noch öffnen können. Die Grube bringt Arbeit, Wirtschaft, Aufschwung und viele werden profitieren. Aber die genannten Zahlen sind gelogen, wie alles, wenn es ums Geld geht. Es wird Lärm, Schmutz geben von den Maschinen und den Lastwagen auf den Strassen. Wir müssen abwägen, ob das uns Lebensqualität bringt. Viele Menschen sind mit der Natur verbunden. Er ist gegen eine Bodenverschandelung. Die Kinder werden später ins Moos schauen und sich fragen, wie unsere Generation so etwas bewilligen konnte.

Daniel Gerber wohnt in der „alten Käsi“ an der Hauptstrasse 27. Es wird viel versprochen, die Realität sieht aber anders aus. Jeder vertritt seine persönlichen Interessen. Er und seine Familie sind vor 8 Jahren nach Walperswil gezogen. Die Liegenschaft wurde mit lokalen KMU's umgebaut und die Heizung an die Schnitzelheizung der Burgergemeinde angeschlossen. Damals hat an den Neuzuzügeranlässen niemand etwas von einer Erweiterung der Kiesgrube bzw. von einem neuen Projekt gesagt. Als das Projekt dann vorgestellt wurde, hat er Verkehrsmessungen durchgeführt und der Gemeinde einen Plan mit Umfahrungsmöglichkeiten zugestellt, aber nie eine Antwort erhalten. Er möchte nicht weitere 30 Jahre den Lastwagenverkehr durch 5 Kurven im Dorf und enge Strassen. Bei ihnen passieren immer wieder Unfälle. Sie spüren es, wenn LKW's und Traktoren an ihrer Liegenschaft vorbeifahren.

Zudem interessiert ihn, ob die Anwohner von den CHF 50'000 etwas erhalten. Die Landschaft wird verschandelt. Es ist gut möglich, dass 5-10 Familien aus Walperswil wegziehen werden infolge des Lärms, der Immissionen. Ist der Erhalt der Lebensqualität weniger wichtig als das Geld, welches wenige Landbesitzer und eine Firma erhalten? Er möchte noch 1-2 Wohnungen in die „alte Käsi“ einbauen. Aber die heutige Abstimmung wird massgeblich beeinflussen, wie er sich entscheidet. Er wünscht sich ein Dorf mit wenig Lärm, Dreck und Verkehr.

Ursula Sauter schliesst sich den Voten von Daniel Gerber an. Es geht um die Lebensqualität. Das was hier umgesetzt werden soll, kommt nur wenigen zugute, wenn nicht nur einer Firma. Sind 60 Jahre nicht genug? Müssen 90 Jahre daraus werden? Sie weiss nicht, ob alle Personen, die damals ja gestimmt haben, heute auch noch so stimmen würden. Der Verkehr hat seitdem stark zugenommen. Es kommen auch viele Fremde nach Walperswil ins Naherholungsgebiet. Sie findet es erbärmlich, dass nach Jahrzehnten der Veloweg nach Aarberg immer noch nicht realisiert ist. Nur dank der Expo gibt es im Moos einen einigermaßen vernünftigen Veloweg. Die Wohnqualität wird nicht nur im Burghubelquartier schlechter. Es geht Jahre, bis wir im Mättehölzli wieder einen Baum sehen, das ist traurig.

Peter Marolf informiert, dass er seit 50 Jahren in der Grube lebt. Er hat 2/3 seines Lebens mit Grube verbracht, nun möchte er noch ein Drittel ohne Grube.

Rene Devaux hört viel, dass es nur ums Geld geht. 1.5 Mio. Franken sind nicht wenig. Er und sein Arbeitskollege arbeiten in der Firma Hurni und wohnen in Walperswil und bezahlen auch hier Steuern. Die Firma Hurni ist eine seriöse und gute Firma. Er glaubt, dass wir mit dem vorliegenden Projekt auf einem guten Weg sind. Das Projekt bringt Arbeit und Geld. Er fährt mit dem Lastwagen alle Tage durch den Zihlhag. Die Ausfahrt dort ist schwieriger und gefährlicher, als die neu geplante Ausfahrt. Die Chauffeure besuchen regelmässig Weiterbildungen. Welche Autofahrer machen das? Immissionen werden entstehen, aber die Firma Hurni ist bedacht, dass diese in Grenzen bleiben.

James Stähli arbeitet auch bei der Firma Hurni, er hat bereits die Lehre dort gemacht. Das Verhältnis mit der Geschäftsleitung ist und war immer sehr gut und es wurden immer Lösungen gefunden. Man kann nicht allen alles recht machen, aber man muss auch bedenken, dass fast 100 Personen dort arbeiten und dahinter noch Familien sind. Durch die Grube entsteht ein Mehrwert. Die Fahrer gehen in den Volg, in die Metzgerei, nehmen ein Kaffee in den Restaurants. Das muss man auch beachten.

Sandra Carnal hofft, dass die beiden Herren ihren Job nicht verlieren, falls wir nein sagen. Sie wohnt an der Hauptstrasse 5 und der Lärm ist sehr störend und es kommt auch zu Erschütterungen. Lärm kann schädlich für die Gesundheit sein und krank machen. Sie wäre froh, wenn sie nicht weitere 30 Jahre den Lärm ertragen müsste. Christian Mathys erklärt, dass nur wenige Lastwagen durch das Dorf fahren würden. Das Problem sind insbesondere die Autos.

Noëlle Gerber vertritt die Jungen. Sie pendelt von Walperswil nach Bern. Wir haben keinen ÖV, trotzdem schätzt sie es, wenn sie zum Beispiel im Sommer an die Aare oder in den Wald gehen kann. Falls die Kiesgrube kommt, ändert sich alles und junge Generationen werden wegziehen. Christian Mathys erklärt, dass der Bürgerbus während der Woche fährt und so genutzt werden kann. Wir hatten auch einen Rufbus am Wochenende, dieser wurde aber zu wenig genutzt, weshalb dieses Angebot eingestellt wurde. Noëlle Gerber findet, dass Christian Mathys unfreundlich ist. Er füge bei allen negativen Wortmeldungen etwas an. Er sollte nichts sagen und es so stehen lassen. Christian Mathys erklärt, dass wir versuchen, fair miteinander umzugehen. Die Befürworter und die Gegner wollen sich auch nach dieser Versammlung noch in die Augen schauen können.

Christine Gerber wohnt ebenfalls an der Hauptstrasse 27. Sie sind als Familie von Münchenbuchsee hierhin gezogen, weil sie die Ruhe, die Landschaft und Erholung gesucht haben. Der Verkehr hat in den letzten Jahren zugenommen. Wenn die Kiesgrube kommt, wird es nochmals mehr Verkehr geben. Was würden die anderen stimmen, wenn sie direkt betroffen wären? In der Kurve kommt es immer wieder zu Unfällen, da die Strasse dort sehr eng ist. Städte bringen es fertig, Quartiere autofrei zu machen, das sollten wir auch hinbringen.

Thomas Mathys gibt seinen Vorrednern recht. Wir brauchen keine Kiesgrube, keine Deponie. Wir brauchen keine Restaurants und keinen Fussballplatz, denn das haben wir bereits dank dem Kiesabbau. Wir haben Lebensqualität, einen Weiher, Naherholung dank Kiesgrube. Wir brauchen keine Lebensmittel aus der Region, diese können wir auch aus Frankreich holen. Auch den Dorfläden brauchen wir nicht, es gibt genug andere Läden... Die Firma Hurni baut seit vielen Jahren hier Kies ab. Viele Vorredner waren damals noch nicht in Walperswil wohnhaft. Aber alle wohnen in einem Haus, das mit Kies und Beton gebaut wurde. Wir wollen bauen, aber das Kies soll an einem anderen Ort abgebaut werden. Zudem kann es gut sein, dass wir trotzdem den Lastwagenverkehr haben, denn die Lastwagen von Kallnach könnten auch über Walperswil fahren. Christian Mathys informiert, dass der Lastwagenverkehr ab Kallnach über Walperswil fahren könnte. Die Firma Hurni hat uns aber versprochen, dass der Transport über Bellmund erfolgen wird.

Andreas Schwab, Burgerpräsident, möchte zuerst etwas zum WETA-Bus sagen: Dank dem Kiesgeld kann die Burgergemeinde den Bus alle Jahre mit CHF 5'000.00 unterstützen. Das Geld vom Kiesabbau wurde sinnvoll genutzt. Sie haben auch das Restaurant Traube erworben. Das ist eine Seite. Ihm liegt aber der BUP sehr am Herzen. Die Moosböden müssen aufgewertet werden, wir brauchen die Erde. Im Schnitt verliert der Boden pro Jahr 1.8 cm, weil sich der Torf langsam abbaut. Es ist wichtig, dass wir sauberes Material zuführen und so nachhaltig anbauen können. Das Projekt Kiesgrube ist nachhaltig, sinnvoll und ökologisch: Grien aus der Region und Aushub in der Region deponieren. Die Einmündung wurde von den kantonalen Stellen abgesegnet, das ist nicht das Problem. Es geht um eine Glaubensfrage.

Gabriela Hirsig ist Direktbetroffene. Sie haben ihr Haus vor 14 Jahren gekauft, weil sie die ruhige Lage schätzen. Durch die Zufahrt werden die Häuser an Wert verlieren und die Wohnlage ist nicht mehr so attraktiv. Sie hat die Anwohner Zihlhag nie um den Lastwagenverkehr benieden.

Andreas Schwab, Kirchweg, fragt nach, ob bei der Zufahrt ein Kreisel geprüft wurde. Bernhard Fuchs informiert, dass viele Varianten geprüft wurden. Seitens Kanton kam immer ein klares nein bei allem, was wir auf der Strasse machen wollten. Im entsprechenden Bereich wird generell zu schnell gefahren. Allenfalls kann mit regelmässigen Radarmessungen etwas erreicht werden. Falls nicht, muss man entscheiden, ob und welche Massnahmen es braucht.

Ursula Läng findet die Strasse sehr gefährlich. Bis jetzt wurde nur von den 52 Lastwagen gesprochen, nicht aber von den Traktoren. Diese sind langsamer und dadurch wird die Situation noch gefährlicher. Sie fragt nach, ob der geplante Fussweg beim Burghubel auch für Radfahrer offen ist. Christian Mathys informiert, dass es vorgesehen ist. Damit die Fussgänger jedoch nicht gefährdet werden, muss abgesichert sein, dass die Radfahrer nicht zu schnell einbiegen können.

Simone Jaisli: Christian Mathys hat gesagt, dass der Kanton Gemeinden verpflichtet, den Kiesabbau sicherzustellen. Es ist auch so, dass wir alle Kies gebraucht haben, um ein Haus zu bauen. Aber, muss es immer die gleiche Gemeinde sein, die mit dem Kiesabbau belastet wird? Christian Mathys erklärt, dass dort Kies abgebaut werden muss, wo es Kies hat.

Lena Weber gehört auch zu den Vertretern der Jungen. Unter jeder Strasse liegt Kies. Wir sind froh, dass wir das haben und es ist auch in unserem Interesse, dass wir in Zukunft das Material haben, das wir hier brauchen. Die Sicherung eines nachhaltigen Bodens ist auch wichtig für die Zukunft unserer Kinder. Wir haben Landwirte im Dorf, welche frisches Gemüse in gutem Boden anbauen.

Birgit Arzt wohnt an der Hauptstrasse 24. In der Kurve können 2 Lastwagen nicht kreuzen und die Situation dort ist gerade für Schulkinder oft gefährlich. Sie haben die Liegenschaft erworben, um später einen ruhigen Lebensabend verbringen zu können. Sie hofft, dass es ruhig sein wird.

Beatrix Jutzler informiert, dass sie seit 15 Jahren in Walperswil wohnt. Der Verkehr hat in dieser Zeit massiv zugenommen. Für sie stellt sich die Frage, warum es nicht einen anderen Erschliessungsweg gibt? Die Gemeinde Täuffelen hat die Erschliessung abgelehnt, nun müssen wir das austragen.

Franz Marolf hat eine Frage an den Burgerpräsidenten. Hat die Burgergemeinde das Gefühl, dass die Bauplätze beim Burghubel noch verkauft werden können? Andreas Schwab informiert, dass die Bauparzellen im Burghubelquartier von Burgern zu einem moderaten Preis gekauft werden konnten. Der Aushub konnte kostenlos in der Grube deponiert werden. Im Moment gibt es keine Baulandparzellen im Burghubelquartier mehr und eine Einzonung in diesem Gebiet ist im Moment nicht geplant.

Andreas Schwab möchte noch etwas zum Abholzen im Mättehölzli sagen. Dies hatte keinen Zusammenhang mit der Grube. 60 % der Buchen haben den trockenen Sommer nicht überlebt. Aus Sicherheitsgründen mussten diese nun gerodet werden. Christian Mathys bestätigt, dass bei einer nächsten Ortsplanungsrevision zuerst die Lücke zwischen Walperswil und Bühl geschlossen wird, falls wir überhaupt noch einzonen können.

Ursula Sauter möchte noch etwas ergänzen. Das mit dem Verlust der Arbeitsstellen ist eine Angstmacherei. Sie glaubt nicht, dass jemand auf die Strasse gestellt wird, falls die Kiesgrube in Walperswil nicht angenommen wird. Sie stellt sich die Frage, ob die CHF 50'000.00 im Jahr effektiv so lukrativ sind bzw. ob der Schaden nicht grösser ist, wenn Leute aus dem Dorf wegziehen. Christian Mathys erklärt, dass die Finanzen nie im Vordergrund standen.

Franz Ehrler: Gemäss Christian Mathys handelt es sich um 52 Lastwagen pro Tag. Das stimmt aber nicht, es kommen noch 33 vom Mättehölzli dazu. Christian Mathys erklärt, dass diese in den 52 enthalten sind. Die Zahlen, welche seitens Gemeinde präsentiert wurden, stimmen. Franz Ehrler erklärt, dass beim Burghubel nur ein Fussgängerweg vorgesehen ist. Die Radfahrer müssen also auf dem gleichen Weg wie die Lastwagen auf die Hauptstrasse fahren. Christian Mathys sagt, dass dies auch über die Fussgängerverbindung möglich ist, die Anwohner aus dem Quartier aber dann schauen müssen, wo sie durchfahren wollen.

Franz Ehrler erklärt, dass wenn dieses Geschäft abgelehnt wird, die Anwesenden kein schlechtes Gewissen haben müssen. Das Kies wird nicht durch Europa transportiert. In Treiten, Müntschemier und Kallnach gibt es genügend Kies für die Firma Hurni. Er ergänzt noch, dass nicht nur die Lastwagen, welche mit Hurni angeschrieben sind, für die Firma Hurni fahren. Es sind noch etliche mehr.

Er stellt folgende Anträge:

1. Schliessung der Diskussion
2. Geheime Abstimmung
3. Antrag, das Projekt abzulehnen

Christian Mathys lässt über die Anträge abstimmen:

Schliessung der Diskussion: einstimmig **JA**

Geheime Abstimmung (hier müssen mind 25 % der Anwesenden dafür sein): die Anzahl von 66 Stimmen wird deutlich überschritten, somit **JA**

Susanne Wahl erläutert das Abstimmungsverfahren. Auch weist sie darauf hin, dass über den 3. Antrag von Franz Ehrler nicht abgestimmt werden kann. Entweder ist man dafür oder dagegen.

Ausgeteilte Stimmzettel: 261
Eingegangene Stimmzettel: 261

Ja-Stimmen: 120
Nein-Stimmen: 140
Enthaltung: 1

Somit ist der Antrag des Gemeinderates abgelehnt.

Die Abstimmung ergibt folgendes Ergebnis:

Der Antrag des Gemeinderates wird mit 140 zu 120 Stimmen abgelehnt. Dies gestützt auf Art. 42 Gemeindeordnung Walperswil.

5. Orientierungen

- Urs Hänni informiert über die Betreuungsgutscheine, welche ab dem 01.08.2020 eingeführt werden. Die Formulare können auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden.
 - Manuela Perny weist auf das Adventsfenster der Gemeinde im Pfarrhof vom 01. Dezember 2019 hin. Ab 17.00 Uhr gibt es Bratwürste, Brot und Getränke.
-

6. Verschiedenes

Franz Ehrler dankt allen, die gekommen sind und ein Nein in die Urne gelegt haben.

Mathias Bickel informiert, dass beim alten Rain das Gelände defekt ist. Evtl. müsste auch geprüft werden, ob aus Sicherheitsgründen eine Treppe gebaut werden sollte. Peter Marolf informiert, dass die Sanierung des Geländers in Auftrag gegeben wurde.

Franz Marolf fragt nach, ob die Gemeinde die Hauseigentümer miteinbeziehen könnte, wenn jeweils die Schächte geleert werden. Christian Mathys informiert, dass wir das so prüfen werden.

Betr. Grünabfuhr / Häckseldienst gehen verschiedene Voten ein. Christian Mathys informiert, dass ab dem nächsten Jahr zusätzlich 4 Häckseldienste beim Werkhof angeboten werden. Das Material wird anschliessend durch Herrn Scheurer auf Kosten der Gemeinde entsorgt. Auch wird im nächsten eine Bedürfnisabklärung betr. Grünabfuhr durchgeführt.

Steven Saxer weist darauf hin, dass bei der Einmündung vom Stolerain in die Bühlstrasse die Sicht in Richtung Bühl schlecht ist. Ein Spiegel wäre sicher eine gute Lösung. Christian Mathys informiert, dass das so aufgenommen und geprüft wird.

Beatrix Jutzler bittet die Gemeinde, beim Kanton einen Antrag auf den Einbau eines Flüsterbelags einzureichen.

Christian Mathys verabschiedet die **WETA-Fahrer** Werner Zingg (seit 01.09.2009) und Peter Künzi (seit 01.01.2011) und dankt ihnen herzlich für den langjährigen und zuverlässigen Dienst als WETA-Chauffeure. Beide haben bis Ende Juli 2019 als Chauffeure gearbeitet.

Öffnungszeiten Gemeindeverwaltung Winter:

23. - 27. Dezember 2019 geschlossen. 30. Dezember von 07.00 - 14.00 Uhr geöffnet.

31. Dezember bis 03. Januar 2020 geschlossen. Ab 06. Januar wieder wie gewohnt geöffnet.

Christian Mathys schliesst die Versammlung und wünscht allen einen schönen Winter.

An der heutigen Versammlung haben 34.7 % der Stimmberechtigten von Walperswil teilgenommen.

Schluss der Versammlung: 22.55 Uhr

Einwohnergemeinde Walperswil

Der Präsident

Die Sekretärin

sig. Christian Mathys

sig. Susanne Wahl